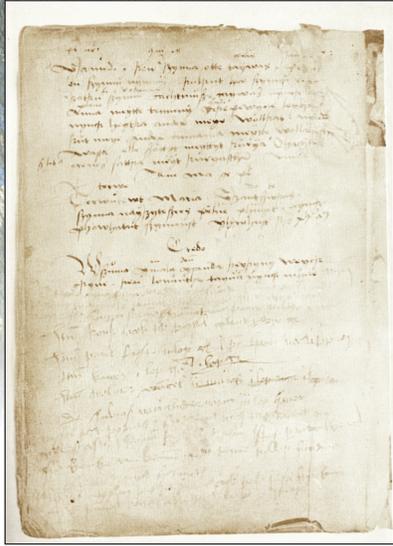
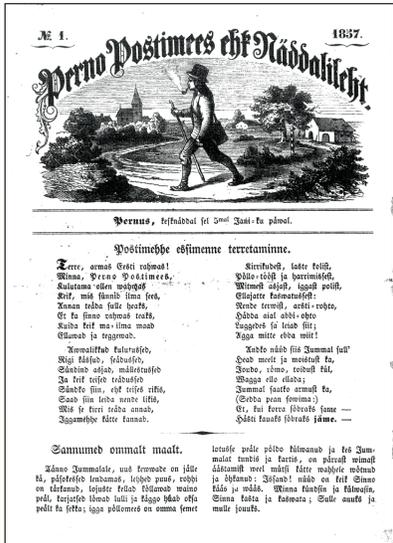


Sprachpolitik auf dem Gebiet Estlands



Estnischsprachige Texte im Wackebuch der Kirche Goldenbeck/Kullamaa. Die Handschrift befindet sich im Stadtarchiv Tallinn. Erschienen u.a. in Voldemar Miller: *Esimesed eesti raamatud* [Die ersten estnischen Bücher]. Tallinn: Eesti Raamat, 1976.



Die Vorderseite der ersten Nummer der Zeitung „Perno Postimees“, herausgegeben von Johann Voldemar Jannsen.



Gemeindebeamte von Aakre, 1930.

Die estnische Sprache wurde erstmals in den zwanziger Jahren des 13. Jh. schriftlich fixiert: die ersten estnischen Namen, Wörter und Sätze kommen in der Livländischen Chronik des Heinrich von Lettland vor. Allerdings bedeutete dies noch nicht die Entstehung der estnischen Schriftsprache, denn die ersten zusammenhängenden estnischsprachigen Texte entstanden erst in den zwanziger Jahren des 16. Jh.: der Vaterunser, die Ave Maria und das Glaubensbekenntnis am Ende des Wackebuches der Kirche Goldenbeck (estn. Kullamaa). Etwa in der gleichen Zeit erschienen auch die ersten estnischsprachigen Druckerzeugnisse; auch diese waren religiöse Texte. Im Laufe des 16. Jh. bildeten sich zwei estnische Schriftsprachen aus (nördlich die Revaler/Tallinner und südlich die Dorpater/Tartuer Sprache), die in entsprechenden Teilen des Landes fast vier Jahrhunderte lang im Gebrauch waren.

Vom Mittelalter bis zum 19. Jh. war der Sprachgebrauch sowohl auf estnischem als auch auf lettischem Gebiet fest nach gesellschaftlichen Ständen geregelt. Unter Geistlichkeit, Adel und Bürgertum war vor allem Mittelniederdeutsch, seit dem 17. Jh. Hochdeutsch im Gebrauch, als Amtssprache gelegentlich auch eine andere Sprache, z.B. Latein oder Frühneuschwedisch. Die Bauernschicht gebrauchte aber Estnisch (auf lettischem Gebiet Lettisch bzw. Livisch). Der soziale Aufstieg in einen höheren Stand brachte unvermeidlich einen Sprachwechsel, eine sprachliche Germanisierung mit sich.

Während der schwedischen Herrschaft im 17. Jh. wurde unter der estnischen Bevölkerung mit einer folgerichtigen Verbreitung der Schriftkundigkeit begonnen. Für die Esten bedeutete dies einen allmählichen Übergang von der mündlichen Kultur zur schriftlichen. So stammt aus dem ersten Jahrzehnt des 18. Jh. das erste weltliche Dichtwerk, das von einem estnischen Autor, von Käsü Hans, dem Küster und Schullehrer in Kawelecht/Puhja, verfasst wurde: das 32-strophige Klagelied in Dorpater/Tartuer Sprache „Oh! ma waene Tardo Liin“ [Oh ich, die arme Stadt Dorpat/Tartu], das das Unheil beschreibt, das vom russischen Heer während des Nordischen Krieges in Dorpat/Tartu angerichtet wurde. Bald danach erschienen auch die ersten estnischsprachigen Kalender, verschiedene weltliche Bücher, die erste estnischsprachige Zeitschrift sowie übersetzte und adaptierte halbweltliche Erzählungen. Über den alltäglichen Umgang hinaus wurde Estnisch aber nach wie vor hauptsächlich bei kirchlichen Handlungen und in Bauernschulen gebraucht.

In europäischen Maßstäben war die Schriftkundigkeit unter Esten zu Beginn des 19. Jh. schon weit verbreitet, was eine Voraussetzung für die Entstehung des Nationalbewusstseins bildete. Das estnische Nationalgefühl wurde zum großen Teil durch die estnischsprachige Presse gefördert.

Die Schriftkundigkeit bildete eine Voraussetzung auch dafür, dass die sich im 19. Jh. entwickelnde estnische Intelligenz ihre Sprache umzugestalten begann und für sie größere Rechte, d.h. breitere Anwendungsmöglichkeiten verlangte. Da die ersten weit verbreiteten Zeitungen in Revaler/Tallinner Sprache waren und in ganz Estland gelesen wurden, konnten bald auch die Esten auf Dorpater/Tartuer Sprachgebiet in Revaler/Tallinner Sprache lesen.

Die Revaler/Tallinner Sprache bildete die Grundlage für die künftige gesamtestnische Standardsprache. Die Sprache der nationalen Mehrheit auf estnischem Gebiet – das Estnische – war zunächst vor allem die Alltagssprache der Esten, aber sie wurde auch in Bauernschulen, Gemeindegerichten und nach der Verabschiedung des Gemeindegesetzes im Jahre 1866 auch in Gemeindeversammlungen gebraucht, ebenfalls in estnischsprachigen Druckerzeugnissen und in der Presse. Estnisch wurde vor allem durch die deutsche Sprache beeinflusst.

Im 19. Jh. wurde aus der ehemaligen Bauernsprache Nationalsprache und Träger der estnischen Identität. Die Russifizierung in zwei letzten Jahrzehnten des 19. Jh. bedeutete für die estnische nationale Bewegung und die Sprache einen Rückfall. In Schulen wurde Russisch als Unterrichtssprache eingeführt; auch der Versuch, eine erste höhere estnischsprachige Volksschule zu gründen, schlug fehl.

Die Sprache wurde (neben deutschen Einflüssen) immer mehr durch das Russische beeinflusst. Das Herausgeben estnischer Bücher und Zeitungen wurde jedoch nicht verboten; dies zeigt, dass die Esten sich dem Druck der Russifizierung doch haben widersetzen können.

Die Sprachpflege kam in zwei ersten Jahrzehnten des 20. Jh. in Schwung. Im Rahmen der Sprachpflegearbeit wurde der Wortschatz der estnischen Fachsprachen weiterentwickelt; 1908 – 1911 fanden auch vier Sprachkonferenzen statt, auf denen die wichtigsten Fragen der estnischen Rechtschreibung und Formenlehre entschieden wurden. Im Jahre 1912 wurde von Johannes Aavik eine Sprachreform eingeleitet und 1918 (das Jahr der Unabhängigkeitserklärung der Republik Estland) erschien das erste normative estnische Wörterbuch. Im Unterschied zu anderen Sprachpflegern begnügte sich Aavik nicht mit der Erneuerung des Wortschatzes und der Schreibung, sondern beschäftigte sich auch mit der Umgestaltung der grammatischen Strukturen der estnischen Sprache.

Mit der Erreichung der Unabhängigkeit wurde Estnisch Amtssprache. Der Anwendungsbereich der estnischen Standardsprache umfasste sowohl Staatsverwaltung, Gerichte und Schulen aller Stufen, Hochschulbildung und Forschung als auch Rundfunk, Kino, Tonaufnahmen und Unterhaltungstätigkeiten. Erstrangig wurde die Entwicklung der estnischen Fachsprachen, bei der Johannes Voldemar Veski die wichtigste Rolle spielte. In Schulen für nationale Minderheiten wurde neben der jeweiligen Muttersprache auch Estnisch als obligatorisches Fach eingeführt. Im Parlament gebrauchten Vertreter der deutschen und russischen Minderheit neben Estnisch ihre Muttersprache.

Mit der Annektierung Estlands durch die Sowjetunion während des Zweiten Weltkrieges verlor das Estnische seinen Status als Amtssprache. Die Anwendung der estnischen Sprache wurde in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens eingeschränkt, teilweise sogar völlig verhindert. In Schulen und Hochschulbildung blieb das Estnische jedoch erhalten. Die Schulen für nationale Minderheiten – außer Schulen mit Russisch als Unterrichtssprache – wurden geschlossen. Die estnische Sprache stand unter dem Einfluss des Russischen.

Mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Estlands im Jahre 1991 wurde Estnisch wieder Amtssprache und erhielt neue Anwendungsmöglichkeiten.

Da der politische und administrative Zentralismus deutlich geringer wurde, konnte man jetzt auch in Sprachen der nicht-russischen Minderheiten und Dialekten der estnischen Grenzgebiete (z.B. in der Wöro-Sprache) öffentlich auftreten. Auf die estnische Sprache begannen das Finnische und vor allem das Englische einen Einfluss auszuüben.

Schriftkundigkeit in einigen europäischen Ländern und auf estnischem Gebiet am Ende des 19. Jh.

Land	Schriftkundige (in %)	Land	Schriftkundige (in %)
Schweden	99,1	Belgien	75
Deutschland	96,5	Österreich	59,2
Schweiz	95,4	Italien	48
Estland	93,3	Ungarn	45,1
Niederlande	87,7	Russland	21,6
Frankreich	83,9		

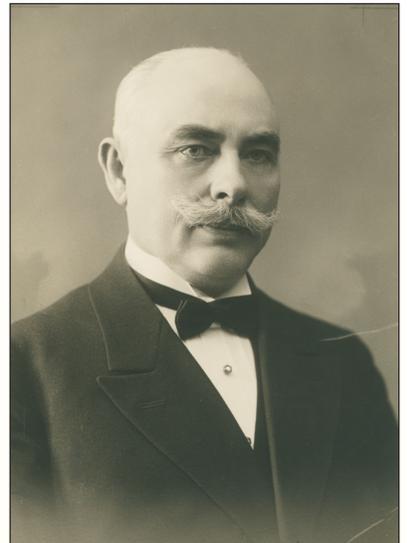
Literaturauswahl

- Kurman, Georg. *The Development of Written Estonian*. (Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series 90.) The Hague, Netherlands: Mouton & Co, 1968.
- Raag, Raimo. *Från allmogemål till nationalspråk. Språkvård och språkpolitik i Estland från 1857 till 1999*. (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Multiethnica Upsaliensia 12.) Uppsala, 1999.
- Raag, Raimo. *Talurahva keelest riigikeeleks*. [Von der Bauernsprache zur Amtssprache] Tartu: Atlex, 2008.
- Raag, Virve. *The Effects of Planned Change on Estonian Morphology*. (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Uralica Upsaliensia 29.) Uppsala, 1998.
- Tomusk, Ilmar. *Eesti keelepoliitika põhimõtted ja dünaamika eurointegratsiooni ning rahvusvaheliste inimõiguste kontekstis*. [Grundsätze und Dynamik der estnischen Sprachpolitik im Kontext der Europäischen Integration und internationalen Menschenrechte] (Humanitaar- ja sotsiaalteadused I 1.) Tallinn: Tallinna Tehnikaülikool, 2002.

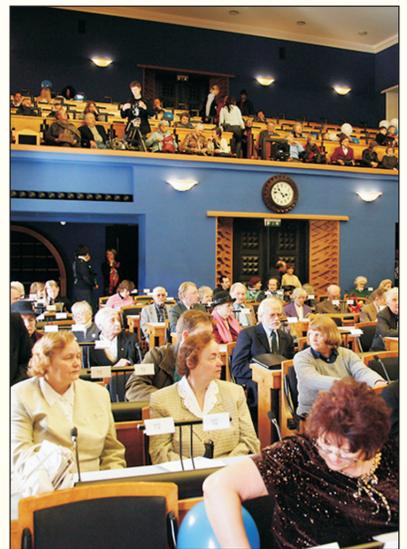
Das Poster wurde angefertigt vom Estnischen Literaturmuseum, vom Estnischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft und von der Estnischen Gesellschaft für Muttersprache. Text: Jüri Viikberg. Layout: Margus Nõmm, Zentrum für Multimedia der Universität Tartu 2008.



Johannes Aavik.



Johannes Voldemar Veski.



Sitzung im Parlament.

